

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Darassalam

9. März 1910.

Erscheint

zweimal

wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rúp., für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rúp. Für Deutschland und ähnliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für ähnliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 43 Alexanderstr. 99/100 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen. Abonnementspreis jährlich 48 R. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“. Wichtigste erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 R. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die 6-gespaltene Zeitspalte 50 Pfennige. In den ersten 14 Tagen für eine einmalige Insertion 2 Rúp. oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 43 Alexanderstr. 99/100. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgelangsstelle Seite 82. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlödenstr. Berlin Alexanderstrasse.

Jahrgang XII.

No. 19.

Zur „Ohne-Arbeiter“-Verordnung.

Die Lücken und Fehler, der Arbeiterverordnung die die den deutsch-ostafrikanischen Kolonisten unter dem 23. März des vergangenen Jahres beschert wurde, zeigen sich mehr und mehr.

Ebenso wie die Menge der Reichstagsabgeordneten, die wohl ein Gefühl für die Nützlichkeit und Notwendigkeit von Kolonien haben, dafür niemals mit Erfolg einzutreten vermögen, weil sie das Land nur aus dem Andree'schen Handatlas kennen — ebenso kann niemals eine Arbeiterverordnung, wie die jetzt zu Recht bestehende anerkannt werden, da ihr Grundzug nach europäischen, niemals aber nach afrikanischen Verhältnissen hergestellt wurde. Man hat nämlich bei dieser Gesetzarbeit, bei der u. a. einer unserer intelligentesten Kolonialbeamten als Helfer agierte, völlig übersehen, daß in Europa Arbeitsnot, hier aber Arbeiternot herrscht.

Die Mängel dieses Gesetzes ergeben sich aus der Prolog. Und diese Mängel sind ein um so gefährlicheres Moment hier draußen, als die Handhabung desselben keiner Kritik einer parlamentähnlichen Einrichtung, sondern lediglich dem Uka des absoluten Herrschers der Kolonie, dem Gouverneur, in die Hand gegeben ist.

Dieser aus dem Vorhergesagten für die Kolonisten, vornehmlich für die Pflanzler und Farmer sich ergebenden Sorgen wurden auch auf der letzten Tagung des Wirtschaftlichen Verbandes der Nordbezirke gedacht, die am 25. Februar ds. J. zu Tanga im Hotel Kaiserhof stattfand.

In dieser Versammlung sagte einer unserer bedeutendsten bekanntesten Afrikaner zur Arbeiterfrage etwa das Folgende: Es werde amtlich überall eitel Frieden gepredigt. Daran sei aber nur der Umstand wirklich wahr, daß die Kolonisten die beste Absicht haben und auch den Beweis dafür erbracht haben, daß sie Frieden halten wollen. Dieser Frieden wäre aber nur solange aufrecht zu erhalten, solange einsichtige Beamte an richtiger Stelle mithelfen, den Frieden zu erhalten. Das sei aber ein fauler Friede. Denn die Kolonisten befänden sich unter dem Arbeitergesetz und die Handhabung dieses Gesetzes schwebe wie ein Damoklesschwert über den Häuptern der Kolonisten. Denn die Anziehung der Paragrafen liege in der Hand eines einzigen Mannes. Dieser brauche nur, sobald es ihm beliebt, zuzufassen, um namenloses Elend und Unglück über alle Pflanzler zu bringen und jahrzehntelange, schwere, entbehrungsreiche Arbeit zu vernichten.

Die vorstehenden Zeilen zeigen, daß die Nordpflanzler auf einem Vulkan zu sitzen glauben. Und das ist auch tatsächlich wahr.

Die Hoffnung nämlich, daß der fortschreitende Bau der Zentralbahn die früheren, jetzt beschäftigungslosen Bahnamweitzträger in Plantagenarbeiter zum Nutzen der Nordbezirke umwandeln würde, hat sich nicht erfüllt. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft zu Tanga, die früher von ihrer arbeiterbefördernden Filiale in Tabora den Nordpflanzungen Arbeitskräfte lieferte, versagt nunmehr völlig und muß die Gesuche nach Tausenden von Leuten ablehnen. Der noch viele Jahre dauernde Zentralbahnbau erfordert enorme Quantitäten schwarzer Leistungen und die Bahn selbst schleppt die noch überschüssigen Arbeiter rechts und links der zur Küste führenden Schienen nach Darassalam, lenkt also den Arbeiterstrom vom Norden nach Darassalam und dem Süden ab. Eine Reihe von Kautschuk- und vor allem Sisalpflanzungen des Nordens stehen vor dem Ruin, sobald nicht die Regierung in erforderlicher Eile Abhilfe schafft. Und dies zu tun ist Sache der Regierung, da sie ja durch die Arbeiterverordnung, die doch eine Regelung der Arbeiterfrage auf gesunder Basis anstrebt, die Pflicht übernommen hat, in Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse gesundmachend zu handeln. Um dies aber zu erreichen, sind zwei Erfordernisse nötig:

Erstens muß die Arbeiterverordnung unter Mitwirkung der interessierten Kolonisten völlig

neu durchgeprüft werden. Um diesem Wunsche Nachdruck zu verleihen trifft der Wirtschaftliche Verband der Nordbezirke umfassende Vorbereitungen durch ausführliche Umfragen bei den Pflanzern und Farmern des Nordens.

Zweitens aber muß die Regierung, wie dies als die conditio sine qua non auch auf der neulichen Versammlung des Nordverbandes leider nicht überflüssiger Weise hervorgehoben wurde, die richtigen Beamten für die Lösung derartiger kolonialer Lebensfragen an die richtige Stelle setzen.

Geschieht es dagegen, wie das neulich im Norden der Fall gewesen ist, daß der dortige beamtete Hauptfaktor zur Regelung der Arbeiterfrage die — protokollierte — Aussage macht: „Meine Stellung, mein Gehalt und meine Pension sind mir viel wichtiger als die Ansichten und Wünsche sämtlicher Pflanzler“ — und solche Beamte solche Arbeiterverordnungen, wie die bestehende, in die Prologis umsetzen dürfen, dann darf man resigniert sich der Wahrheit nicht verschließen: „Nach zehne ist alles aus.“

Für die Arbeiterfrage ist bedeutsam die Neu-Erscheinung, daß englische Agenten sich um den Ankauf von Nordplantagen bemühen. Lerna soll mit englischem Kapital gekauft sein sowie noch eine andere Pflanzung.

Die Festlegung englischen Geldes im Norden kann zu einer wirklichen Sanierung dort oben führen. Die Engländer nämlich werden dem Gouvernement in Arbeiterfragen energischer auf das Gewissen treten als der deutsche Steuerfuss, der es fertig bringt, sich noch mehr als alles gefallen zu lassen. Und last not least wird das deutsche Kapital aus einem dann stärker erwachenden Leidgefühl dem englischen wohlfinanzierteren Unternehmungsgeliste gegenüber so tief in die Taschen greifen, wie es für sie selbst und die Kolonie erforderlich ist.

Man muß dringend den Wunsch aussprechen, daß sich aus den Verhandlungen des Landesverbandes mit der Regierung eine den notwendigen Ansprüchen genügende Abänderung der bestehenden Arbeiterverordnung ergibt.

Steuerzahlung durch Plantagenarbeiter.

Man schreibt uns: § 15 der Verordnung betr. die Erhebung einer Häuser- und Hüttensteuer vom 22. März 1905 lautet: „Die auf den privaten land- und forstwirtschaftlichen Unternehmungen von Europäern angegliederten, in Häusern der Pflanzung pp. untergebrachten erwachsenen männlichen farbigen Arbeiter zahlen eine monatliche Kopfsteuer von 12.5 Heller mit Ausnahme der Arbeiter, die mehr als 6 Monate hintereinander in demselben Betriebe gearbeitet haben. Den Unternehmungen liegt die Abklieferung der hienach zu erhebenden Kopfsteuer an die zuständige lokale Verwaltungsbehörde ob, welche besugt ist, in die Lohnlisten Einsicht zu nehmen. Die zu den Unternehmungen gehörigen Häuser, welche lediglich den farbigen Arbeitern zur Wohnung dienen, sind steuerfrei.“

Wenn Leute zur Arbeit kommen, so bringen sie ihre Steuerzettel nicht mit, wie stellt ein Unternehmer nun fest, ob ein Mann in seiner Heimat Hüttensteuer bezahlt oder nicht? Wollte er sich die Mühe geben nachzuforschen, wieviel Baten müßte er unterwegs haben. Den lokalen Behörden, also Bezirksämtern und Nebenstellen würde es doch nicht anders ergehen, wenn sie die Kontrolle ausüben wollten. Manche Unternehmungen zahlen nur eine bestimmte Summe, andere sagen, ich habe keine Leute, die Kopfsteuer zahlen müssen, meine Leute sind entweder Dauerarbeiter, oder zahlen ihre Hüttensteuer. Mit der Verordnung sollten doch die Wanderarbeiter, die keinen festen Sitz haben, getroffen werden. In Wirklichkeit werden aber die Unternehmungen getroffen, denn würde jemand bei der Lohnzahlung die Kopfsteuer von den Leuten, von denen er aber gar nicht mit Bestimmtheit feststellen kann, ob sie zahlungspflichtig sind, abziehen, so ist 100 gegen 1 zu wetten, daß die Arbeiter sagen „der Herr zahlt uns unseren Lohn nicht richtig“ und es treten die üblichen

Folgen ein. Da doch aber nach der Verordnung nicht das Unternehmen, sondern die Arbeiter getroffen werden sollen, so sollte man doch die Häusersteuer in eine Kopfsteuer umwandeln und von jedem erwachsenen männlichen Schwarzen einziehen. Damit würde die Verordnung, die heute überhaupt nicht durchzuführen ist, überflüssig und die nicht beabsichtigte Belastung der Unternehmungen hörte auf, außerdem würde dem Staatsfiskus eine bedeutende Mehreinnahme zufließen. Die Duntung über die bezahlte Kopfsteuer wäre auch bequem als Paß zu verwerten. Die Einführung dieser Kopfsteuer dürfte in den Küstenbezirken kaum Schwierigkeiten bereiten; der günstigste Augenblick zur Einführung wäre allerdings nach Niederwerfung des Aufstandes 1906 gewesen.

Es giebt Leute, wenn auch nicht in großer Zahl, die, trotzdem sie als Dauerarbeiter steuerfrei wären, doch ihre Hüttensteuer bezahlen, sie kommen sich damit erst als volle Bürger vor. Daß die Hüttensteuer von den Schwarzen in gehöriger Weise ausgenutzt wird, darüber ist schon genügend geschrieben und allen bekannt. Der Landesverband sollte sich einmal mit dieser Frage beschäftigen, Material in den einzelnen Bezirken sammeln und dem Gouvernement darlegen, um eine Aenderung dieser Verordnung herbeizuführen. R.“

Die Baumwollunternehmungen in Deutsch-Ostafrika.

Die letzte Denkschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete enthält, wie üblich, den Bericht über die Arbeiten des Kolonialwirtschaftlichen Komitees; wir entnehmen daraus die folgenden Angaben über die Fortschritte des Baumwollbaues. In Ostafrika blieb das Erntergebnis des Jahres 1907 infolge abnormer Trockenheit hinter den gehegten Erwartungen zurück; aber die Produktionsbedingungen 1908/09 waren sehr günstig. Es ist eine erhebliche Steigerung zu verzeichnen. Amtliche Zahlen liegen noch nicht vor; aber allein der Baumwollbau der Eingeborenen vom Rufiji hat 800 000 Pfund und im Bezirk Kilwa 500 000 Pfund unentkörnte Baumwolle ergeben. Das wären 375 000 Pfund entkörnte Baumwolle oder 750 Ballen zu je 500 Pfund allein aus diesen Eingeborenenkulturen. Ostafrikanische Baumwolle hat trotz der allgemein gedrückten Marktlage 1908 einen Durchschnittspreis von 64 Pfennige pro Pfund behaupten können, für Baumwollsaat wurden 106 Mark pro Tonne bezahlt. Im Jahre 1909 befanden sich an Entkörnungsanlagen in Ostafrika: in Tanga, Mombi, Moschi, Malunguni, Saadani, Kiffauke, Darassalam, Morogoro, Kilossa, Mohorro, Schubertshof, Kilwa, Matopatapa, Lindi-Bezirk, Nera zusammen 50 Dampfmaschinen, 28 Handmahlzengnisse, 1 Gspeln, 2 Spindelpressen, 10 hydraulische und 4 Handpressen. Diese verhältnismäßig bedeutende Zahl von Entkörnungsanlagen hat aber dem Bedarf noch nicht genügt. Mit der Ausdehnung der Baumwollkultur ist auch die Nachfrage nach Saat bedeutend gestiegen. Das Komitee hat außer der in der Kolonie selbst gewonnenen Saat für die Pflanzzeit 1909 etwa 3000 Zentner ägyptischer Baumwollsaat zum Werte von etwa 3200 Mark in Deutsch-Ostafrika eingeführt, die teils an Eingeborene und Ansiedler kostenlos verteilt, teils an europäische Pflanzungen kostenlos abgegeben wurden.

Im Bezirk Rufiji hat der Baumwollbau als Eingeborenenkultur festen Fuß gefaßt. Von besonderem Interesse ist der Umfang eines Eingeborenen-Baumwollbaues in größerem Maßstabe im Bezirk Buloba und am Viktoriassee. Das Komitee will diese Anfänge weitgehend fördern. Auf den europäischen Baumwollplantagen sind zurzeit 5 Dampfmaschinen in Betrieb. Als neues Element im Baumwollbau macht sich in der letzten Zeit mehr und mehr der mittlere und kleine weiße Pflanzler bemerkbar. Am Kilimandscharo, an der Usambara-Eisenbahn, an der Zentralbahn und im nördlichen Küstengebiet des Bezirks Kilwa wird von solchen Ansiedlern Baumwollkultur betrieben und die bisherigen günstigen Ergebnisse berechnen zu der Hoffnung, daß dies Element mit der Zeit

zu einer namhaften Steigerung der Baumwollkultur beitragen wird.

Zur Ansiedlungsfrage in Deutsch-Ostafrika

Das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht einen recht merkwürdigen Schriftwechsel des Gouverneurs von Rechenberg mit einem südafrikanischen Farmer, der sich als Frachtfahrer und Viehzüchter in der Umgegend Uhebe verträuen wollte und sich in dieser Umgegend weit vertrauensvoll an das Gouvernement um Rat gewandt hatte. Er erhielt darauf das folgende, übrigens etwas formlos adressierte Schreiben:

„Auf die Eingabe vom . . . erwider ich Ihnen, daß es auch in Uhebe manchmal empfindlich kalt ist. Außerdem kommt Erdbitter auf der Strecke Mlissa — Uhebe die Letzte häufig vor. Endlich blühte Ihre Kapita zur Anlage einer Pflanzung kaum ausreichen, das Gouvernement ist nicht in der Lage, Ansiedler besonders zu unterstützen. Die beigefügten Briefmarken folgen anbei zurück.“

Zunächst bemerkt das „Leipziger Tageblatt“, daß das Kapitel des Anfragenden jetzt ausdrücklicher in der Budgetkommission vom Staatssekretär Dernburg als ausreichend bezeichnet worden sei. Außerdem aber hätte das Gouvernement den Südwest vielleicht auf eine andere Gegend, etwa an den Kilimandjaro, verweisen können, wenn das Anlagekapital seiner Ansicht nach nicht für Uhebe genügt. Jedenfalls hätte der Gouverneur dem Ansiedlungslustigen, anstatt ihn abzuweisen, mit positivem Rats an die Hand gehen müssen.

Wir können dieser Ansicht nur voll und ganz beistimmen.

Ueber das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika

berichtet die amtliche Denkschrift für das Jahr 1908/09 u. a. folgendes:

Die dem Herrn v. Mambelsoh erteilte Konzession zur Ausbeutung der Flußbette der in den Victoria-See mündenden Flüsse Momo, Simbu, Mara und Kungu und des Seebettes des Victoria ist durch Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Kolonialamts vom 19. Mai 1908 wieder entzogen worden.

Es bestehen jetzt noch drei Sonderkonzessionen zu Auffindung und Gewinnung von Mineralien. 1. Die FrangikonzeSSION: nachdem ein abbauwürdiges Goldvorkommen auf der sogenannten Sekoneifel im Bezirk Kilimatinde festgestellt war, trat die Zentralafrikanische Bergwerksgesellschaft mit dem Reichs-Kolonialamt in Verhandlungen über die Abtretung dieser Rechte. Die Verhandlungen führten zur Gründung der Kilimatinde-Goldminen-Gesellschaft, einer Tochtergesellschaft der Zentralafrikanischen Bergwerksgesellschaft, und auf diese wurden die Rechte des Reichs-Kolonialamts übertragen. Das Reichs-Kolonialamt wurde zur Vollendung der Konzession und Erteilung einer Konzession für die Jahre 1909/10 eröffnet. Die bis jetzt erzielten Erfolge berechtigen zu der besten Hoffnung. Im Juni d. J. zum Beispiel hat die Gesellschaft für 32000 M. Gold hergestellt. Sie hofft ihre Produktion noch zu vergrößern.

2. Die dem Mineur v. Dieroth erteilte Konzession übertrug wurde. Die Gesellschaft hat den Kleinbetrieb des Jahres 1907 aufrechterhalten. Gefördert wurden nur 75 t Uran.

3. Die dem Verlagsbuchhändler Bohsen erteilte Konzession, die auf das Verbaufeld Louisenfelde G. m. b. H. übertragen wurde. In diesem Konzessionsgebiet wurde Schürfbetrieb vorgenommen, jedoch ohne Erfolg.

Die Produktion der der Zentralafrikanischen Bergwerksgesellschaft gehörigen Saline Gortor bleibt infolge des allgemeinen Geschäftsniederganges am Tanganjika hinter der des vorigen Jahres zurück. Es wurden nur 14860 Zentner Salz gegen 32000 Zentner im Jahr vorher gewonnen. Die Salinewerke beschäftigen 3 Europäer, 200 bis 250 eingeborene Arbeiter und 15 bis 20 eingeborene Handwerker.

Der Glimmerabbau im Uluwuraebirge ist in stetiger Zunahme begriffen. Die Mehrproduktion ist nicht allein auf vermehrten Abbau, sondern auch darauf zurückzuführen, daß heute infolge des Bahntransportes viel Glimmer verarbeitet werden kann, der früher, da die Trägerlöhne den Verkauf unrentabel machten, als Abfall weggeworfen werden mußte. Die Glimmerausfuhr ist von 23461 t im Werte von 68024 M im vorigen Jahre auf 77464 t im Werte von 210971 M gestiegen.

Am Schluß des Berichtsjahres waren in der Verzechnisse der Bergwerke eingetragenen: a) Bergbaufelder 76 (65), davon gemeine Bergbaufelder 75, Edelmineralfelder 1; b) Schürffelder 32 (44) davon gemeine Schürffelder 8, Edelmineralfelder 24.

Von den Bergbaufeldern kommen auf die Bezirke: Morogoro 65, Vindi 1, Muanja 1, Mpapua 5, Mochi 4; von den Schürffeldern kamen auf die Bezirke: Muanja 24, Wilhelmstal 5, Vindi 1, Morogoro 2.

Abgeleitet wurden im Berichtsjahr 24 Edelmineralfelder im Bezirk Muanja und 19 gemeine Schürffelder; von diesen kamen auf die einzelnen Bezirke: Morogoro 9, Wilhelmstal, Mpapua 2, Vindi 1, Kilimatinde 1.

Zehn Schürffelder wurden in Bergbaufeldern umgewandelt, es wurde an drei Bergbaufeldern auf das Eigentum verzichtet.

Zur Mpororo-Frage.

Die „Frankf. Zig.“ meldet unter dem 8. Februar aus Brüssel: Heute nachmittag begann die internationale Konferenz der Delegierten Deutschlands, Englands und Belgiens zur Feststellung der Grenze zwischen dem Konakstaat, Britisch-Uganda und Deutsch-Ostafrika. Deutschland vertritt das Ruffital und den Kivu. Als bemerkenswerte Tatsache muß es der Korrespondent des Blattes, daß Deutschland nicht, wie nahelegend gewesen wäre, den Büsseler Gesandten Grafen Wallwig für die Konferenz entsandte, sondern zwei Herren aus Berlin, nämlich den Geheimen Oberregierungsrat Ebermayer und den Geheimen Regierungsrat Dardelmann. Graf Wallwig hat einen Urlaub angetreten. Belgien ist durch den Minister des Aulair Dubouquet vertreten, England durch seinen Botschafter Sir G. G. G. Die Verhandlungen werden sich wahrscheinlich lange hinauszuziehen.

Das kommt man sich denken und so scheint sich nach in der Meldung der Deutschen Tageszeitung vom 11. d. die Sache auch zu gestalten. Die „D. Z.“ schreibt: Die Konferenz ist in ihrer vorläufigen zweiten Sitzung hinsichtlich der Frage des von allen drei Staaten in Anspruch genommenen Wisambirobirges keinen Schritt weiter gekommen, so daß die Verhandlungen zwei Tage zu Geleit wurden.

Es muß zu Herrn Dernburg angenommen sein, diese Frage nicht als so endes Moment in die Staatsverhandlungen hineinfallen zu lassen.

Also schaden wir uns in G. d. d.

Aus unserer Kolonie.

Tanga. Seemannsmut. Mut und Unerblichkeit bewies der erste Offizier des „Prinzregent“, Herr K. K. K. in Tanga. Ein Leichter war mit Eisenbahnmaterial vollgeladen und einige Schienen hatten

wohl den Boden des Fahrzeuges durchstoßen, so daß dasselbe zu sinken begann. Nur noch wenige Zentimeter ragte das Fahrzeug über die Oberfläche des Wassers. Da sprang noch 11 Uhr der erste Offizier zusammen mit dem Zimmermann in die Tiefe und suchte das Beck von unten mit Berg zu verstopfen. Mit atemloser Spannung sahen die Passagiere an Bord den kühnen Offizier in den Fluten verschwinden, die ihn mit dem sinkenden Fahrzeug jeden Augenblick in die Tiefe reißen konnten. Doch die kühne Seemannstat war von Erfolg begleitet; dem weiteren Eindringen des Wassers wurde gestoppt, und der Leichter konnte von der Pinasse aufs Trockene geholt werden. Interessant war es, daß keiner von den schwarzen Arbeitern sich der Haischiffahrt wegen ins Wasser getraute, so daß die Tat des mutigen Offiziers selbst bei den sonst gegen alles abgestumpften Schwarzen Staunen erregte.

Tanga. Der Wirtschaftliche Verband der Nordbezirke hielt am 25. Februar d. J. eine Versammlung im Kaiserhof zu Tanga ab. U. a. wurde zu der Arbeiterverordnung Stellung genommen. Ferner trat man für eine Differenzierung der bestehenden Steuerstufen ein, da letztere auf den kleinen Leuten schwerer laste als auf den große Unternehmungen. Es wurde 1 per 1000 und von einer Million ab $\frac{1}{2}$ per 1000 vorgeschlagen. Durch diese gerechtere Besteuerung würde die Regierung eine erhebliche Mehreinnahme haben.

Tanga. Ausstellung in Tanga. In der nächsten Sitzung des „W. V. d. N.“ wurde angeregt, daß die nächstjährige Sitzung des Landesverbandes in Tanga tagen solle. In Verbindung mit dieser Tagung soll in Tanga eine landwirtschaftliche Ausstellung stattfinden.

Tanga. Die Gewerbesteuerlisten für das Jahr 1910 liegen in der Zeit vom 23. Februar bis zum 6. April 1910 im Geschäftszimmer der Stadtverwaltung zur Einsicht aus.

Jeder Steuerpflichtige ist nur zur Einsichtnahme der ihn selbst betreffenden Einschätzung berechtigt.

Gegen die Steuerfestsetzung der Einschätzungskommission ist bis zum 6. April c. Einspruch an die Obereinschätzungskommission zu Händen des Vorsitzenden der Einschätzungskommission hier zulässig.

Vindi. Am 12. v. Mts. trat Bezirksamtman Wendt eine längere Dienstreife an. In der Hauptsache handelt es sich wohl darum, den nach hier übergetretenen Wajao feste Wohnsitze zuzuweisen. Es sollen ca. 5000 weissen entworfen werden, übergetreten sein. Auch sind noch weitere Abwanderungen nach hier zu erwarten. Eine große Zahl der Abwanderer ist mit neuen Vorkleidern ausgerüstet; die Leute kamen in Trupps nach Vindi, um ihre Gewehre steuern zu lassen. Es ist zu erwarten, daß sich die Leute später zur Arbeit auf Pflanzungen bereit finden werden, jetzt sind die Leute beschäftigt, Häuten zu bauen und Schanden anzulegen. Da die Wajao auf die Wangoni, Bamakonde, überhaupt alle anderen Stämme mit Verachtung herabsehen, so wird es für den Fall eines Aufstandes ziemlich leicht sein, die Leute aufeinanderzuführen, auch vor allen Dingen Träger und Hilfskrieger zu bekommen.

Tangenburg. Als Kompanie-Offizier marschiert Leutnant Mumaan dieser Tage von Dar-es-Salam nach Tangenburg ab. Die dort garnisonierende Abteilung bleibt unter dem Befehl von Oberleutnant v. Trotha.

Kilossa. Die nach Iringa projektierte Telegrafenslinie wird nun doch endgültig von Kilossa und aus

Vermischte Nachrichten.

Das größte Kaurier der Welt. In der Männen des New Yorker naturhistorischen Museums ist jetzt das Skelett des größten Kauriers der Erde, des Titanomaurus, aufgestellt worden. Das nur kurzen von Prof. Vanuxem-Brown südlich von Glasgow in Montana aufgefunden worden ist. In dem „American Museum Journal“ wird dieses größte Kaurier, das je gelebt hat, als ein 10 Fuß langes Insekt gezeichnet, mit einem gewaltigen massiven Schädel, mit Klauen, deren Länge vier Fuß erreicht und die mit großen, scharfsägigen Zähnen zu zwei bis zu sechs Zoll Länge besetzt waren. Dieses Kaurier ist ohne gleichen unter den Insekten, die je die Erde bevölkert haben. Der Felsen, in dem das Skelett gefunden wurde, war ein geologisches Gebilde aus lockerem Sandstein, aber das Skelett selbst war zum größten Teil in einer kieselharten Schicht eingebettet. Die Lösung der Teile aus diesem eisenharten Gebilde war eine langwierige, schwierige Arbeit, die aber glücklich zu Ende geführt werden konnte. Die Expedition des Museums war so glücklich, an demselben Fundort noch zwei weitere Skelette dieses riesigen Kauriers aufzufinden. Der Schädel und die Klauen dieses dritten Exemplars, das weitaus das größte und schönste ist, sind in einem besonderen Glaskasten neben dem montierten Skelett aufgestellt. Der Schädel ist ausgezeichnet erhalten und von höchstem wissenschaftlichen Interesse; die Schädelnähte lassen die ganze Struktur des Kopfes genau erkennen, und auch die Lage und Größe der Gehirnsorgane kann genau bestimmt werden. „Es gibt kein lebendes Kaurier, das mit diesem fleischfressenden Kaurier verglichen werden kann. Der Löwe und der Tiger jagen in der Regel nur mittelgroße Pflanzenfresser und vermeiden die großen dickhäutigen Säugtiere, wie das Rhinoceros und den Elefanten. In der Saurierzeit war es im Tierreich anders. Der Titanomaurus der Juraperiode und der Titanomaurus der Kreidezeit waren von der Natur mit so fürchterlichen Waffen ausgestattet, daß sie den größten Pflanzenfresser nachstellen konnten: der Umfang und die Kraft ihrer Angriffswaffen übersteigt alles, was man von den lebenden Kauriern und den Kaurieren der prähistorischen Zeiten kennt. Dagegen waren auch die Verteidigungswaffen der Pflanzenfresser ungleich wirkungsvoller, als die der heutigen Tiere, wo die dicke Haut der großen Säugtiere im wesentlichen nur noch ein Schutzmittel gegen zufällige Verletzungen und gegen In-

sekten bildet. Die gewaltigen Hörner und der knochige Nackenschilde des Titanomaurus und der Panzer des Schädels und Leibes des Kauriers sind entwickelten sich zweifellos als Abwehrmittel gegen die Angriffe des großen Titanomaurus. Die anderen Zeitgenossen des Titanomaurus, die wie der Titanomaurus keinen Panzer schützten, sahen sich mehr amphibisches Leben und konnten sich durch rasches Schwimmen dem räuberischen Fische entziehen, während die kleineren Saurier beweglicher und gewandter waren und durch ihre Schnelligkeit ein Rettungsmittel besaßen.“

Als Ungläubiger in Mekkas Heiligtum.

Nur ganz wenigen Sterblichen, die nicht dem Glauben Mohammed angehören, ist es bisher vergönnt gewesen, die Kaaba in Mekka, die heiligste Stätte der Islam, zu betreten, da das Eindringen eines „Glaubens“ zu den allerhöchsten Religionsverletzungen gehört. Zu den beiden Europäern, dem deutschen Baron Malzan und dem Engländer Burton, den einzigen Christen, die im Allerhöchsten der Mohammedaner geweiht hatten, gesellte sich nun ein dritter Reisender, der die romantische Geschichte seiner Abd-el-Muttalib Hadjta unter dem angenommenen Namen Abd-el-Muttalib Hadjta in „Meer Land und Meer“ erzählt. Der Zufall brachte ihn auf den kühnen Gedanken, sich unter die mohammedanischen Pilger einzuschmuggeln, und sein Lehrer Ibrahim redete ihm zu, nachdem er ihm allerdings vorher die Verbindung gestellt hatte, daß er zum Islam übertritten müßte. Diese Formalität war rasch erledigt, und der Europäer trat nun auf einem elenden kleinen Segelschiff, das eine ganze Wallfahrergesellschaft nach Schidda, dem Hafenort Mekkas bringen sollte, seine abenteuerliche Reise an. Bei der Landung machte man ihm Schwierigkeiten; er wurde gefangen gesetzt und verlangte sich durch Verweigerung des nachhabenden Offiziers die Freiheit seines getreuen Begleiters Ibrahim hatte er aber verloren und er epte durch seine ungeliebten arabischen Sprachkenntnisse und seine anstößigen Einnahmen starkem Verdacht. Die islamische Form des Eßens, bei der nur die Finger der rechten Hand gebraucht werden dürfen, ist nämlich gar nicht so leicht. Die Waffenbuben waren mit Steinen nach ihm in einer Moschee erlegte er den heiligen Korn eines grünbetäubten Getreides, weil er die rituellen Wäsungen nicht mit der nötigen Andacht vorgenommen hatte. Endlich nach einem vollen Tage fand er seinen Ibrahim wieder und beschloß, sich fortan recht schweigsam zu verhalten, um durch

sein schlechtes Arabisch nicht anzufallen. Zunächst wurde ihm auf offener Straße zur Befriedigung einer reichverkauften Zuschauermenge der Kopf mit einem jäheulich stumpfen Messer glattrasiert so daß nur noch ein kleines Haarbüschel übrig blieb, die Haartracht des Pilgers, den der Prophet nach seinem Tode an dem Büschel ins Paradies emporzieht. Dann mußte er sich in das vorchristliche Pilgergewand, den Dhimmi, hüllen, unter dessen weiten Falten er seinen Revolver und einen kleinen Kodak verbarg, obgleich er dadurch in Falle einer Entdeckung der größten Gefahr ausgesetzt war. Mit feierlichen Entschlossenheit trat dann die ganze nach Tausenden zählende Schar den Markt nach der zwei Tagereisen von Schidda entfernten heiligen Stadt an. Hunderttausend von der Erde Abd-el-Muttalib Mekkas, das der Reisende, von fern bauenden Hügel ihren umsäumt, zu seinen Füßen liegen sah. Zwischen den dichtgedrängten, am Hügelhange emporsteigenden Häusern mit ihren flachen Dächern und durch Pfeilbogen abgeschlossenen Betänden ragten die schlanken Minarette in die blaue Luft, wölben sich die Kuppeln zahlreicher Moscheen. Inmitten eines geräumigen Platzes der unteren Stadt sah man einen riesigen schwarzen Würfel; es war die Kaaba, das allerheiligste Gotteshaus. Die angekommenen Pilger mußten sich gleich bei den Herbergswirten der verschiednen Nationen melden; unser Reisender wandte sich an den „Metwas“ der Suder, dem gegenüber er sich stellte, als ob er ihn nicht verkennete. Der erste Gang galt der großen Moschee, dem gewaltigen Gotteshaus, in dessen riesigen 257 Schritt langen und 218 Schritt breiten, rings von Säulenhallen umschlossenen Hofe die Kaaba und andere heilige Gebäude stehen. Ueber die mächtigen Säulenhallen schwingen sich 152 kleinere Kuppeln, die von sieben schlanken Minaretten überragt werden; sie sind mit gelben, roten und blauen Streifen bemalt. Von den vier Säulenhallen, die durch neugeborene Tore unterbrochen sind, führen sieben, etwa 20 Zentimeter über dem Erdboden erhöhte und gepflasterte Wege nach der nicht ganz in der Mitte des Hofes stehenden Kaaba. Dieses ganz schmucklos aus grauem Mergelstein aufgeführte Hauptheiligtum der Mohammedaner ist, wie das arabische Wort besagt, in der Tat ein Würfel, der 15 Meter lang, 12 Meter breit und 10 Meter hoch ist. Die Kaaba gilt als Mittelpunkt der Welt. Das ganze Gebäude ist in einem riesigen schwarzen Schleier, Kiswa, gehüllt, der am Dache mittels großer Metallringe befestigt ist und bis zum Erdboden herabhängt. Die Kiswa ist aus schwarzer Seide und Baumwolle gewebt und besteht aus acht Stücken, je zwei für jede Wand. Sieben

gebaut werden. Sobald dieser Telegrafbau sich seinem Ende nähert, wird Mahenge und Iringa durch eine Heliographenlinie verbunden, sodaß dann mit alleiniger Ausnahme der Kompagnien in Usumbura und Neusangenburg alle Kompagnien an der „Strippe“ sind.

Kilimatinde. Am 14. ds. Mts. marschiert Unterzahlmeister Willig, der zur dortigen 4. Kompagnie versetzt ist, von Daresalam nach Kilimatinde. Unterzahlmeister Brunow marschiert von K. zum Urlaubsantritt zur Küste.

Die Zentralfelle des Hamburgischen Kolonialinstituts.

Die Zentralfelle des Hamburgischen Kolonialinstituts, deren Aufgabe darin besteht, den Verkehr zwischen den deutschen Kolonien und dem Kolonialinstitut zu vermitteln, Beziehungen mit den in den Kolonien und in der Heimat ansässigen Firmen, Gesellschaften u. a. anzuknüpfen, diesen auch Auskünfte zu erteilen und für die hiesigen wissenschaftlichen Institute bezw. für die einzelnen Dozenten des Kolonialinstituts wissenschaftliches Material zu Anschauungsstudien und Untersuchungszwecken zu beschaffen, hat seit ihrer Errichtung im November 1908 eine vielseitige Tätigkeit entfalten können. Sie hat für unsere an dem Kolonialinstitut beteiligten wissenschaftlichen Institute weiteres Material verschiedener Art, z. B. Herbarmaterial von Nahrungs-, Nutz- und Heilpflanzen, Sämereien, zoologische Sammlungen, Gegenstände (Meeresstiere, tierische Schädel etc.), ferner Voderproben aus den verschiedenen Landesstrichen der deutschen Kolonien beschafft und deren Untersuchung vermittelt. Ferner ist durch ihre Vermittlung für die Lehrzwecke des Kolonialinstituts außerordentlich wertvolles Material über den Islam, über das Gerichts- und Verwaltungswesen in den Kolonien, speziell auch über Eingeborenrecht, Muster der in den Kolonien benutzten Verwaltungsformulare, Abschriften von Gerichtsurteilen u. a. m. zugegangen.

Andererseits konnten von der Zentralfelle bezw. durch ihre Vermittlung von dem kaufmännischen Beirat des Kolonialinstituts, von den hiesigen wissenschaftlichen Instituten oder einzelnen Dozenten mehrfach Gutachten an die kaiserlichen Gouvernements wie auch an Farmer und Handelsgesellschaften in den Kolonien abgegeben werden. Allerdings ist die Zahl der an die Zentralfelle gelangten Anfragen immer noch gering geblieben, worauf auch der letzte Bericht der Hamburger Handelskammer hingewiesen hat. Es versteht sich von selbst, daß die Zentralfelle nicht in der Lage ist, privaten Interessenten Auskünfte über die Güte bestimmter kolonialer Unternehmungen zu geben; sie kann bei diesbezüglichen Anfragen nur die veröffentlichten Bilanzen zur Einsicht geben oder empfehlen, sich an erstklassige Bankhäuser zu wenden. Anfragen über die Möglichkeit einer Auswanderung nach den Kolonien werden in der Regel der „Zentralauskunftsstelle für Auswanderer“ in Berlin weiter gegeben, der bekanntlich für diese Fragen die neuesten Materialien zur Verfügung stehen.

Die Zentralfelle hat ferner Sammlungen von Informationsmaterial über die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Verhältnisse in den deutschen Kolonien und zum Teil auch sonstiger überseeischer Gebiete in Form eines Archivs anzulegen begonnen. Von 83 Handelskammern gehen ihr die Jahresberichte bezw. sonstige periodische Mitteilungen regelmäßig zu; 49 Vereine gewerblicher Unternehmer senden ihre Druckfachen ein. Auch eine große Anzahl kolonialer Erwerbsgesellschaften, Banken usw. haben ihre Satzungen sowie die Geschäftsberichte früherer Jahre der Zentralfelle übermietet und deren wachstümliche Ergänzung in Aussicht genommen.

Material jeder Gesellschaft wird für sich in besonderer Mappe bewahrt und durch Notizen aus den Tageszeitungen und kolonialen Zeitschriften über die betreffende Unternehmung ergänzt. Auf diese Weise sind bis Ende Januar Sammlungen angelegt über:

26 Banken und Bankgeschäfte
426 koloniale Erwerbsgesellschaften, und zwar sind von diesen tätig bezw. haben ihre Besitzungen 88 in Deutsch-Ostafrika, 33 in Kamerun, 13 in Togo, 175 in Deutsch-Südwestafrika, 22 in der Süder, 12 in Kiautschou, 34 in den außerdeutschen Kolonien (Afrika), 8 in Vorderasien, 16 in Ostasien, 24 in Südamerika, 1 in sonstigen fremden Kolonien, 20 sonstige Import- und Exportfirmen, 12 Schiffsahrtsgesellschaften, 32 gemeinnützige Vereine oder Gesellschaften, 4 katholische Missionsgesellschaften und über diverse wissenschaftliche Institute. Die Nachrichten der Tagespresse über kolonialpolitische Vorgänge, über Orientpolitik, ferner Notizen und Artikel über Eingeborenrecht, Arbeiterfrage, Religions- und Sektenswesen, über die Landeskunde, die verschiedenen kolonialen Erzeugnisse pflanzlicher, tierischer oder mineralischer Natur, Einfuhr- und Ausfuhrstatistik u. dergleichen werden ebenfalls gesammelt und sind systematisch in 23 Hauptgruppen und eine große Anzahl Untergruppen geordnet worden. Mehrfach konnte den Dozenten und Hörern des Kolonialinstituts sowie auch privaten Interessenten Material aus dieser Sammlung zwecks Studium zur Verfügung gestellt werden.

Neben den Hamburger und einigen größeren auswärtigen deutschen Tageszeitungen werden fast alle deutschen und eine Reihe fremder kolonialer Zeitschriften gehalten, die zur Benutzung in der Zentralfelle liegen. Ebenfalls werden die von den Gouvernements der einzelnen Kolonien herausgegebenen Amtsblätter, in denen die Gesetze und Verordnungen veröffentlicht werden, jedem Interessenten gern zur Verfügung gestellt.

Die Spezialliteratur über die einzelnen kolonialen und überseeischen Gebiete befindet sich in den einzelnen am Kolonialinstitut beteiligten Seminaren und Instituten sowie in unseren großen öffentlichen Bibliotheken.

Lokales.

— **Schutztruppe.** Am 25. d. Mts. treffen mit D. D. U. L.-Dampfer „Adolph Woermann“ hier ein von Europa Oberleutnant Spiegel nebst Gemahlin, der in Daresalam das Rekrutendepot übernimmt. Ferner Oberleutnant v. Blumenhal, der Oberleutnant Seitz in Bismarckburg abtritt, Feldwebel Federowski für Buloba und Sanitätsfeldwebel Ziegelmeier für Bugamojo.

— **Bayernabend.** Am kommenden Sonntag begehrt der greise Prinzregent Luitpold von Bayern, des Königreich Bayerns Verweser, das Fest seines 89. Geburtstages Die Bayern Daresalam haben aus Anlaß dieses Ereignisses im Schulr'schen Biergarten ein Fest arrangiert, das Abends 8 Uhr beginnt. Die Musikkapelle konzertiert. Die Bayern Daresalam sowie auch diejenigen, die in Bayern ihre militärische Dienstzeit absolviert haben, werden gebeten, sich mit ihren Damen recht zahlreich einzufinden.

— **Der Landesverband** wird am 4. Juni in Daresalam tagen.

— **Die heutige Generalversammlung** des Daresalamer Schützenvereins findet Abend 8 Uhr im Garten der Braueri Schulz statt. Auf der Tagesordnung steht die Durchberatung der Statuten und der Schießordnung.

Es ist eine sehr rege Teilnahme zu erwarten.

— **Verpätungs-Record.** Der Dampfer „Dover Castle“ der Union Castle Linie, der am 7. März hier f-hrplanmäßig eintreffen sollte, wird erst am nächsten Sonnabend, den 12. ds. Mts. Daresalam erreichen. Der Grund der Verpätung ist bis zur Stunde nicht bekannt. Man nimmt schlechtes Wetter an, denn auch die vom Süden kommende „Windhuk“, die heute in Mozambique erwartet wird, dürfte mit ungefähr zweitägiger Verpätung, also am nächsten Montag, in Daresalam ankommen.

— **Zur Pockenaffäre.** Bezüglich meldeten wir, daß ungefähr 30 pockenverdächtige Indier direkt von Bord des Dampfers in das Gewa-Hospital befördert wurden, wo sie jetzt noch mit ihrem gesamten Gepäck interniert sind. Ein Doppelposten steht vor dem Eingang zu dem Aufenthaltsraum der Verseuchten.

Die Tatsache der Aufnahme in das Hospital erscheint recht bedenklich. Man hat doch zweifellos bereits an Bord von diesen Erkrankungen gewußt. Warum hat man dann aber die Landung dieser Leute nicht rundweg verboten, statt sie, wie es jetzt geschieht, auf Staatskosten zu ernähren und ärztlich zu pflegen. (Schließlich haben wir bei weitestem Entgegenkommen eine Quarantäneinsel.)

Aber soweit geht die Liebe zu den Indern, daß wir uns nicht scheuen, Pest- und Pockenherde ins Land zu schleppen. Die Engländer wären in diesem Fall mit ihren indischen Landesleuten anders umgesprungen. Aber was hilft da noch weiteres Neben!

— **Prüfungen in der Suahelischsprache** haben sich neuerdings die zwei Polizeiwachmeister der Bezirksbehörde allmonatlich zu unterwerfen. So erfreulich diese Neuerung an sich ist, muß dennoch der Umstand befremden, daß die übrigen Polizeiwachmeister von diesen Examinas befreit sind oder sollten dieselben etwa den Belten“ bezw. „Nabdaq“ auswendig können? Wir wagen dies sehr zu bezweifeln.

Berliner Telegramm.

Berlin, den 8. März. (Privattelegramm der D. D. U. L.) Gestern fand im Treptowpark zu Berlin eine große Demonstration gegen das jeltige Wahlrecht statt. Die Polizei gebrauchte Revolver und Säbel. Etwa 30 Demonstranten wurden verletzt und ca. 100 verhaftet.

Die menschliche Nahrung muß aus einem Gemisch von Eiweiß, Fett und Kohlehydraten bestehen. Daneben dürfen Nähr- und Kalzfalze nicht fehlen. Das hat uns der große Arzt und Chemiker Liebig gelehrt: auch in welchem Verhältnis diese Nährstoffe in der Nahrung enthalten sein sollen, wissen wir von ihm, Knorr's Kindermehl enthält alle Nährstoffe in leicht verdaulicher Form. Sein Reichtum an Kohlsalzen übt einen außerordentlich günstigen Einfluß auf Zahn- und Knochenbildung aus.

Johannes Steinberg Berlin N. W. 7,

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Hause der D.-O.-A.-Linie.

Compl. Tropen-Ausrüstungen Uniformen .: Effekten Civil-Garderobe.

Gibt zu 1 Beilage, sowie ein Prospekt der Firma Emil Jarnde Antliche Kollektion der König. Sächs. Landes-
Gartoria

Kapitel des Romans sind mit goldenen Buchstaben eingestickt. In halber Höhe umgibt das Ganze ein breiter goldener Streifen, die im Sonnenlichte weithin glänzt. Die Herstellung der Kiswa, die für ein besonders verdienstliches Werk gilt, ist in der in Kairo ansässigen Familie Beit el Sabi erblich. Siebenmal ging der Europäer in der Schar der anderen Pilger um die Kaaba herum, um die beiden heiligen Steine, den schwarzen, aus mehreren Meteorsteinen zusammengesetzten und in einen silbernen Reifen gefaßten, und den „südlichen Stein“ zu küssen. An dem geweihten Zem-Zem-Brunnen erhielt er eine Schale des bitterlich schmeckenden, heilkräftigen Wassers, das ihm recht gut schmeckte, obwohl die Moslems davon überzeugt sind, daß ein Ungläubiger beim ersten Tropfen ersticken muß. Am Abend des nächsten Tages passierte ihm ein höchst unangenehmer Zwischenfall; sein schlechtes Arabisch erregte den Argwohn einiger Derwische; man untersuchte ihn, fand seinen Revolver und Kodak und brachte ihn in ein Gewahrsam, wo er von dem Scheich verhört wurde. Da aber wurde der Kodak sein Retter. Da niemand den Zweck des Instrumentes kannte, erklärte er, es wäre ein medizinischer Apparat, mit dem man jede Krankheit erkennen könne; er diagnostizierte richtig das Unwohlsein des Scheichs auf Fieber und heilte ihn durch Chinin, das er mit sich führte. Der dankbare Richter verschaffte ihm dafür einen besonders günstigen Platz in der Kaaba, so daß er den Gottesdienst genau beobachten konnte. Das Innere dieses einzigartigen Gotteshauses, eines der ältesten Kultgebäude der Welt, ist von großer Einfachheit, in geheimnisvoller Dämmerung gebüht. Dede und Wände haben einen Bezug von rotem Damast mit eingestickten goldenen Blumen, Ornamenten und Koranversen. Die drei Querbalken der Dede sind unter der Halle zu erkennen; sie werden von ebensoviel hölzernen, mit Schnitzwerk gezierten Säulen getragen. An Metallstangen, die in der Höhe von 3 Meter jene Säulen verbinden, hängen mehrere bronzene Moscheelampen. Der Reisende hatte also das Allerheiligste betreten, das nur einmal den Söhnen Mohameds geöffnet wird; er durfte den grünen Turban des Pilgers anlegen und hatte sich den über allen Islam geheiligten Ehrentitel eines Hadshi erworben.

— **Eine Apenidiade in England.** Wie der „Daily Express“ zu berichten weiß, hat sich an Bord eines englischen Kriegsschiffes eine Apenidiade zugegetragen, die den Streich des Schulfers Voigt, über den besonders die Engländer so viel zu sagen wußten, vollständig in den Schatten stellt; und der Ge-

reinsfall dürfte die stolzen Briten um so mehr schmerzen, als er sich an Bord des Stolz der britischen Marine, am „Dreadnought“, zutrug. Die köstliche Geschichte trug sich folgendermaßen zu:

Drei junge Männer und ein junges Mädchen verkleideten sich als abessinische Prinzen und Prinzessin. In einem Maskenleihgeschäft legten sie kostbare Gewänder an, über und über mit falschen Edelsteinen geschmückt. So recht wußten sie die Verkleidung zu machen, daß sie nicht einmal die großen Härte und die aufgeworfenen Kegelstypen vergaßen. Nachdem sie alles auf das Schönste vorbereitet hatten, richteten sie ein Telegramm an den Kommandanten in Portland, in welchem ihm angezeigt wurde, daß drei Prinzen und eine Prinzessin von Abessinien den „Dreadnought“ besuchen würden. Man möge alles zu ihrem Empfang herrichten und ihnen außer den Hafenanlagen auch den Dreadnought zeigen. Das Telegramm war im Namen des ersten Seelords der Admiralität unterzeichnet. Dann begaben sich die Herrschaften, begleitet von einem angehenden Beamten des auswärtigen Amtes und einem Dolmetsch, der, wie genanntes Blatt zu berichten weiß, ein Deutscher gewesen sein soll, nach Portland, wo sie von einem hohen Marineoffizier empfangen und alsbald an Bord des „Dreadnought“ geleitet wurden. Dort war alles zu ihrem Empfang hergerichtet worden, und da man unter den Flaggen nicht die abessinische vorfand, mußte die von Sanfisar ausgehen: desgleichen begrüßte man die vermeintlichen Mitglieder des abessinischen Kaiserhauses nicht mit der abessinischen Hymne, weil man die Noten zu dieser nicht an Bord hatte, sondern gleichfalls mit der von Sanfisar. Die abessinischen „Herrschaften“ blieben dreiviertel Stunden an Bord, wo ihnen alles gezeigt wurde, selbst die tiefsten Geheimnisse des „Dreadnought“, die sonst kein sterbliches Auge zu sehen bekommt. Die hohen Gäste waren von dem Geesehenen äußerst befriedigt und ließen durch den Dolmetsch wiederholt dem Kapitän ihre Bewunderung aussprechen. Als sie jedoch dieser zum Schluß zum Tee einlud, da lehnten sie dankend ab, sie hatten wohl Furcht, daß die falschen Härte und die angehminkeln Lippen so lange nicht standhalten würden, doch bot der eine Prinz dem Kommandeur das Großkreuz des abessinischen Kaiserthums an, das dieser aber mit Bedauern im Hinblick auf seine Instruktionen ablehnen mußte. Aber daß es einen solchen Orden nicht gibt, war ihm nicht eingefallen, woraus hervorgeht, daß die abessinischen Herrschaften es mit ihrem Kö-

chen Schwindel bis auf das äußerste treiben konnten, ohne daß auch nur ein einziger des Offizierkorps Verdacht schöpfte. Dann verließen die Abessinier unter den Klängen der Nationalhymne wieder das Schiff und begaben sich in die Stadt zurück, nachdem sie eine weitere Begleitung durch Offiziere abgelehnt hatten. In Portland verschwanden sie rasch auf Nimmerwiedersehen. Diese Geschichte hat sich bereits am vergangenen Montag zugegetragen.

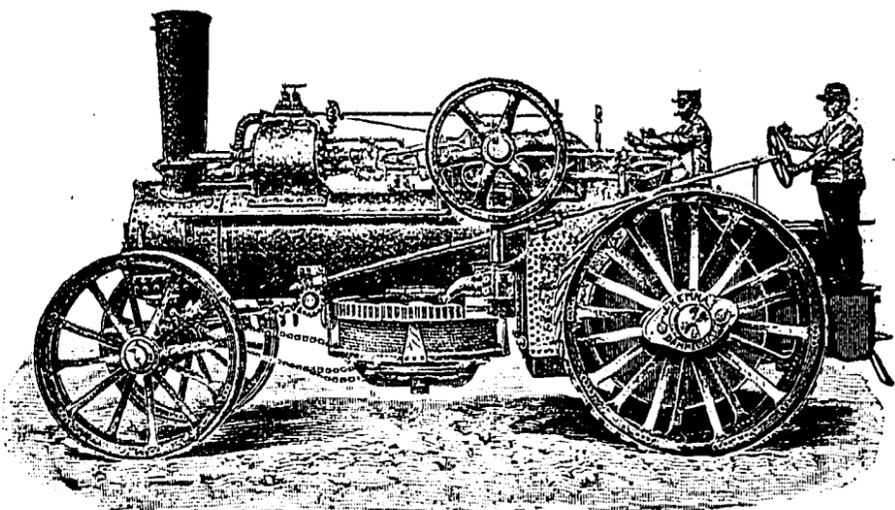
Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Scutari, Otto Schwarz, Ingenieur Giese u. Gemahlin, Direktor Moltedo, Ingenieur Elias u. Gemahlin, Regierungsbaumeister Hoffbad u. Gemahlin, Graf Bückler.

Hotel S. L. S. Koether: Herren Hofmann, Ab. Mayer, Sailer, Kirchner, Günther, W. Müller, Wiener, de Haas u. Gemahlin, Füllinger, Znge.

Wilmann Hotel (Curmullis): Herren Kobschke, W. Müller, Tolaks, Karl Koch, Rounios, David, Elmas, St. Sofokis, B. Köbiger, M. C. Neil.





Kemna's Patent Heissdampfplüge

mit Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer für Kohlen-, Holz- und Stroheuerung arbeiten in Europa :: Amerika :: Afrika

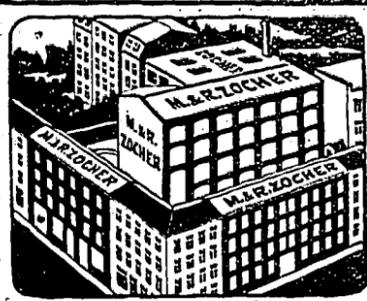
Vorprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1909
Anerkennung: „Neu und beachtenswert“ und

Grosse silberne Denkmünze

Über 4000 Lokomotiven mit Patent Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer sind im Betriebe

J. Kemna, Breslau V.

Hervorragende Gutachten stehen Reflektanten zur Verfügung



Billigste Bezugsquelle für:

Zeichenpapiere Briefhüllen-Etiketten Mod. Kontormöbel
Paus-u. Lichtpauspap. Briefregistratoren Schreibmaschinen-
-leinen Lederwaren Senkpulte
Zeichenutensilien Schreibmaschinen Kartenregistratoren
Reißzeuge, 1a Qual. Kopiermaschinen Heftmaschinen
Brief- u. Kanzleipap. Vervielfältigungs- Geschäftsbücher
Mod. Briefkassetten Apparate u. Zubehör Füllfederhalter
überhaupt alle in das Schreib- und Zeichenwarenfach fallende Artikel.

Anfertigung nur moderner Druckarbeiten.

M. & R. ZOCHER, DRESDEN-A. 1.

Buchdruckerei — Geschäftsbücherfabrik — Papiergegro — Versandhaus.

Man verlange unter Angabe der betreffenden Artikel Einzelprospekte bezw. Musterbücher gratis.



FRANZ CLOUTH
Rheinische Gummiwarenfabrik m. b. H.
Cöln-Nippes
Errichtet 1862.

Schutz-Märke.

Spezialitäten:

- a) Fabrikate zu techn. Zwecken aller Art aus Weich- und Hartgummi;
- b) Matten u. Läufer, Rote arom. Bänder, Kopierblätter, Radiergummi usw.; Tennis-Bälle Billardbänder;
- c) Gummi-Fabrikate für Fahrräder und Automobile, als: Pneumatics, Vollreifen, Luftschläuche, Pedale usw.
- d) Gummi-Fabrikate zu chirurgischen Zwecken aller Art;
- e) Wasserdichte Stoffe zu Regenröcken, Bettelagen, Dynamitbeutel, fertige Regenröcke und Mäntel;
- f) Wasserdichte Waggon- u. Wagendecken, sowie Stoffe dazu, kautschukiert, chemisch präpariert und gummiert, Zelte, Pferdedecken Säcke zum Verpacken von Chemikalien Guttapercha-Fabrikate zu technischen Zwecken aller Art;
- g) Vollständige Taucherausrüstungen, sowie einzelne Teile derselben;
- i) Luftballons, komplett, Baumwoll- u. Seidenstoffe dazu gummiert u. gefirnisset, Lenkbare Luftschiffe.

Schutz-Märke.

NB. Preislisten der einzelnen Spezialitäten werden auf Wunsch zugesandt.

Deutsches Hotel **MARSEILLE**, Besitzer V. Jullier, Deutscher

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulevard d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Fracs. 2,50 an. Pension Fracs. 8,-. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Eine gebrauchte, guterhaltene

Zeltbodendecke

zu kaufen gesucht.

Offert. an die Exped. d. Bl.

Einen jungen, wachsamen

Foxterrier

zu kaufen gesucht.

Off. an die Exped. d. Ztg.

Personenverkehr auf der Strecke Daressalam—Kilossa Monat Januar 1910.

Anzahl der beförderten Personen			Geleistete Personen-Kilometer						Einnahmen					Für jedes Personen-Kilometer sind durchschnittlich ver-einnahmt	Auf 1 Km. Bahnlänge sind an Fahr-geld bei der unter 3 genannten Betriebs-länge durch-schnittlich einkommen:
Weisse	Farbige	Ins-gesamt	Weisse	Farbige	Ins-gesamt	Es hat durch-schnittlich zurück-gelegt		Auf 1 km. Bahnlänge kommen Personen-Kilometer rund	Weisse Rp.	Farbige Rp.	Insgesamt Rp.	der Weisse Rp.	der Farbige Rp.		
I. 33	IV. 2732		I. 4864	IV. 267115					I. 584,25	IV. 5507,30					
II. 122			II. 17639						II. 1048,25						
III. 66			III. 12771						III. 568,85						
221	2732	2953	35274	267115	302389	160	98	1043	2201,35	5507,30	7708,68	9,96	2,02	0,025	26,68

Personenverkehr auf der Strecke Kilossa—Daressalam Monat Januar 1910.

I. 11	IV. 1075		I. 1830	IV. 253464					I. 219,75	IV. 1635,05					
II. 117			II. 14673						II. 882,90						
III. 64			III. 12460						III. 561,65						
192	1075	1267	28963	253461	282427	151	237	974	1664,30	1635,05	3299,35	8,67	1,52	0,012	11,27

Güterverkehr auf der Strecke Daressalam—Kilossa Monat Januar 1910.

Beförderte Güter				Geleistete Tonnenkilometer				Auf 1 km. Bahnlänge entfallen Tonnenkm.		Einnahmen				Für jedes Tonnenkm. sind durchschnittlich vereinnahmt		auf 1 km. Bahnlänge sind durch-schnittlich einkommen			
Stückgut	Wagen-ladungs-gut	Insge-samt	Baugut	Stückgut	Wagen-ladungs-gut	Insge-samt	Baugut	Fracht-gut	Baugut	Stück-gut	Wagen-ladungs-gut	Insge-samt	Bau-gut	Fracht-gut	Baugut	Fracht-gut	Baugut		
t	t	t	t	t	t	t	t	km	km	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.		
A. 129,880	A. 54,480			A. 24679	A. 13683					A. 988,95	A. 4105,-								
I. 101,420	I. 121,070			I. 17291	I. 24336					I. 3468,35	I. 3340,25								
II. 39,700	II. 240,860			II. 5340	II. 46443					II. 540,55	II. 3492,40								
271,000	416,416	687,416	2953,756	47310	84462	131772	79984,607	192	267	451	2724	13896,85	10937,65	24834,50	29626,26	0,19	0,037	8,564	102,16

Güterverkehr auf der Strecke Kilossa—Daressalam Monat Januar 1910.

A. 3,910	A. —			A. 884	A. —					A. 368,75	A. —						
I. 8,290	I. 20,120			I. 2154	I. 4205					I. 433,20	I. 631,80						
II. 32,420	II. 10,000			II. 7109	II. 430					II. 698,20	II. 33,-						
44,620	30,120	74,740	—	10147	4635	14782	—	197	—	1500,15	664,80	2164,95	—	0,15	—	7,46	—

St. = Stückgut, W. = Wagenladung, A. = Allgemeine Klasse, I. = Specialtarif I, II = Specialtarif II.

Der Tierverkehr im Monat Jan. 1910 in der Richtung Daressalam—Kilossa betrug: 9 Stck. Grossvieh (94,70 Rp.) — Stck Kleinvieh — Richtung Kilossa—Daressalam: 73 Stck. Grossvieh (448,35 Rp.) 125 Stck. Kleinvieh (157,45 Rp.)

Der Gepäckverkehr im Monat Januar 1910 in der Richtung Daressalam—Kilossa: Beförderte Mengen in Tonnen: 21,085; geleistete Tonnenkilometer: 3873,200; an Gepäckfracht ist einkommen: (Rp. 959,80.)
Richtung Kilossa—Daressalam: Beförderte Mengen in Tonnen: 4495; geleistete Tonnenkilometer: 826,565; an Gepäckfracht ist einkommen: Rp. 267,50.

Für die Redaktion verantwortlich: B. v. Roy, Daressalam; verantwortlich für den Anzeigenteil: Jules Klein. — Eigentum Druck und Verlag, Deutsche Ostafrikanische Zeitung am 1. März 1910

Aus fremden Kolonien.

Britisch-Ostafrika.

Mombassa. Der „Standard“ schlägt vor, die jungen Massaiten, die jetzt ohne Beschäftigung herumlungern, als Viehwächter für die in Quarantäne befindlichen verseuchten Gebiete der Kolonie anzustellen. Er meint, daß sie sich vorzüglich dazu eignen würden.

Mombassa. In Mombassa ist ein neues Frachthotel, das Hotel „Metropole“ eröffnet worden. Es ist wohl eher fraglich, ob sich ein derartiges Luxushotel in Ostafrika bezahlet macht. Der Besuch während der ersten Woche war ein guter.

„Buffalo-Jones.“ ein amerikanischer Jäger nach Art der Cooperischen Gestalten, ist in Ostafrika angekommen und hat seine 10 amerikanischen Pferde glücklich in Mombassa gelandet. Die Pferde sind sehr kräftige Tiere und außerordentlich ruhig. Diese amerikanischen Pferde sind dressiert, mitten zwischen eine Herde aufgeregter Kinder zu setzen und Schulter an Schulter mit ihnen loszustürmen. Es wird von Interesse sein, zu sehen, wie sie sich einem angreifenden Löwen gegenüber verhalten. Mr. Jones wird den ganzen Jagdvortrag, wie er bisher auf afrikanisches Großwild üblich gewesen, umkrempeln und Löwen mit dem Lasso fangen. Diejenigen, die er nicht haben will, wird er mit seinen Herd-Eisen brennen und so gezeichnet wieder in die Wildnis entlassen. Viel Glück dazu! Was ein gelassenes Nashorn dazu sagen wird, steht nicht in der betreffenden Zeitungsnotiz. Wir glauben nicht, daß ihm selbst ein amerikanischer Cowboy imponieren kann.

Naturu. Die zweite (diesjährige) Landwirtschaftliche Ausstellung findet im Laufe des Monats September statt.

Telegramme.

Der Ergänzungsetat für die englische Flotte genehmigt.

London, 3. März. Der Ergänzungsetat von £str. 689,000 ist genehmigt worden. £str. 457,000 sind für den Bau von 4 Schiffen der Dreadnought-Klasse bestimmt. In Beantwortung der Beschwerden von Lord Charles Beresford sagte Mr. McKenna, daß die Geschütze auf den neuen Dreadnoughts nicht mit elektrischer Zündung versehen werden sollen.

Die Bank von Mauritius scheidet laut ab.

London, 3. März. Lord Stanmore erklärte als Präsident der

Bank von Mauritius auf der letzten Generalversammlung, daß die Situation sich bedeutend gebessert habe und hoffte, daß 1910 noch besser sein würde als 1909.

Madhabab (Indien).

London, 3. März. Der Kommandeur des 2. Bataillons des East Yorkshires-Regiments, Oberstleutnant J. R. F. Staden, verunglückte beim Polospiel und starb.

Der englische Militäretat.

London, 4. März. Der Militäretat beläuft sich auf £str. 277,600,000, gegen das Vorjahr mehr £str. 325,000, was seinen Grund in dem Andrang zu den Listen der Territorialarmee hat, zu der sich mehr Leute gemeldet haben, als erwartet wurde. Die reguläre Armee ist um 1000 Mann vermehrt worden und es sind mehr Rekruten vorhanden als gebraucht werden.

Die Somaliland-Debatte im englischen Unterhause

London, 4. März. Während der Debatte über die Verhältnisse im Somaliland versicherte Mr. Churchill dem Hause, daß die Streitkräfte, die Sir Manning zur Verfügung ständen, vollkommen ausreichend für alle von ihm für nötig erachteten Operationen seien. Die Situation im Somaliland sei durch eine falsche Politik der Ausdehnung unserer Einflußsphäre nach dem Innern hervorgerufen worden und vollkommen unzufriedenstellend. Er verworfe den Vorschlag, Geld an eine Eisenbahn zu wagen, so lange noch andere Bahnen an der Ostküste zu bauen seien, die mehr Nutzen auf Verzinzung böten. Wenn das Geld, das bis jetzt zwecklos im Somaliland weggeworfen worden sei, in Uganda und Ostafrika nutzbringend verwandt worden wäre, so würde sich der Export an Erzen, Gummi und Baumwolle aus diesen Kolonien gewaltig gehoben haben.

Zollerhöhungen in Indien.

London, 5. März. Der gesetzgebende Rat in Kalkutta hat das Budget angenommen. Die Zölle auf Silber, Petroleum, Tabak, Cigaretten und Spirituosen sind bedeutend erhöht worden.

Aus dem englischen Parlament.

London, 5. März. Im Unterhause kritisierte die Opposition gelegentlich der Beratung des Gesetzes für die provisorische Beschaffung von Geldmitteln durch Anleihen, daß die Regierung mit der Eintreibung der Steuern im Rückstande sei.

London, 6. März. Mr. Asquith hatte eine Audienz bei König Eduard, ehe S. M. nach Biarritz abreiste.

Eine Rede Mr. Balfours.

London, 5. März. Mr. Balfour wohnte einem Dinner der City-Konservativen als Gast bei. In seiner Rede sagte er, die

Regierung habe zu ihrem Schrecken entdeckt, daß die Majorität im Lande gegen das Budget sei; ein größerer Erlumpf für das Haus der Lords sei wohl nicht möglich gewesen. Das Haus der Lords litte keineswegs an Mangel an Energie, aber es sei zur Erwidmung der standalben Angriffe auf dasselbe nicht erfahren genug. Hierzu gehöre Erfahrung im Kampfe mit solchen rüben Gegnern. Eine Reform des Hauses der Lords sei nötig.

Die Seine fällt.

London, 5. März. Nach einigen Tagen sonnigen Wetters scheint die Seine nun definitiv zu fallen. Neue Ueberschwemmungen sind kaum zu erwarten.

Großer Streik in Philadelphia.

London, 5. März. Philadelphia zeigt große Sympathien für die Trambahn-Angestellten und ein Generalstreik, den die Labour-Union anbefohlen hat, hat um Mitternacht begonnen. 75,000 Unionisten und noch mehr Nicht-Unionisten haben die Arbeit niedergelegt. Die Hotels und Cafés haben ihren Betrieb eingestellt und die Cab-Rutscher sind nicht mehr in den Straßen zu sehen. Die Eisenbahngesellschaften sind in Verlegenheit.

Aus dem französischen Parlament.

Die französischen Wahlen sind vorläufig auf den 24. April festgesetzt worden. Die französische Kammer hat das Budget genehmigt und die Einnahmen selbständig um 150 Millionen Francs erhöht. 146 Millionen sollen durch neue Steuern aufgebracht werden und 13 Millionen durch die Zollerhöhungen. Das bedeutet einen wichtigen Schritt vorwärts zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts.

Die Vereinigten Staaten und Africas Ostküste.

London, 6. März. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika bringen von jetzt ab die Meistbegünstigungsklausel im Zollverkehr mit Mauritius, Senegalen, Britisch-Ostafrika und Banglbar zur Anwendung.

Hundert Menschen durch Schneemassen verschüttet.

London, 7. März. Vancouver. Hundert, darunter viele Spanier und Italiener, waren mit dem Freimachen des Gleises der kanadischen Pacificbahn nach einer Schneeverwehungen beschäftigt, als neue herabsitzende Schneemassen den ganzen Trupp verschütteten. 92 sind tot. Der Schauplatz des Unglücks befindet sich auf der Selfrit Range.



**Trockene Art
Leichter Charakter
Ausserordentliche Bekömmlichkeit**

sind die Wesensmerkmale unserer Sectmarke „KUPFERBERG GOLD“. Deren vorzügliche Eigenschaften haben ihr aus den Reihen unserer Freunde den Beinamen „Die Qualitäts-Marke“ entstehen lassen. Besser kann die Wertschätzung wohl nicht gekennzeichnet werden.

**Chr. Adt. Kupferberg & Co.
Mainz a. Rh.**

Martin Gans Nachf., Hamburg.

Inhaber:

Alfred Müller u. August Jahns.

Lebensmittel für die Tropen

En gros u.
en détail.

Konservierte Nahrungs-
und Genußmittel, Delikatessen,
Getränke etc.

Preislisten

und Spezialofferten

durch unsere Vertreter:

**Tr. Zürn & Co.,
Daressalam.**

Unbedingte Garantie für Haltbarkeit der

==== Konserven. ====

Coulante Zahlungsbedingungen.

Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elek-
trischer Beleuchtung

Pension Rp. 65.— monatlich

Wohnung mit Pension
Rp. 4.75 und 4.25.

Vorzügliche europäische
Küche

Französischer Rotwein
„Rivoire“

Hotel zur Stadt Daressalam

(H. L. H. Koether)

Stilles ruhiges Hotel, für Familien besonders empfehlenswert.
Messe im Hause Rp. 70 pro Monat :: Außer dem Hause Rp. 65 pro Monat.

Seifenfabrik W. J. Tamé, Tanga

verkauft Seife zu enorm billigen
Preisen nur an Wiederverkäufer.
Muster u. Preise stehen gern zur Verfügung

Billiger wie jede andere Seife.

Dunkle Flaschen,

ob gross oder klein, in Bierflaschenform kaufe ich je-
derzeit zu 5 Heller pro Stück. Für von den Küsten-
stationen mit Dampfer gesandten Flaschen trage ich die
Fracht.

Erste Deutsche
Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam
Wilhelm Schultz.

Das Gebäude, in dem sich seit einigen Jahren das
Wissmann Hotel

befindet (Unter den Akazien, in der Hauptstrasse der
Stadt) ist vom 1. April 1910 ab auf längere Zeit

zu vermieten.

Interessenten werden gebeten, wegen näherer Aus-
kunft sich zu wenden in Daressalam an Mussajee Pir-
bhai, in Zanzibar an Karimjee Jiwanjee.

Hotel u. Restaurant A. Hillesheim.

Küche unter fachmännischer Leitung.

Monatsmesse
in und außer dem Hause 70 Rp.

Luftige Zimmer.

Kalte Getränke jeder Art zu üblichen Preisen.

Kalte und warme Speisen
bis 10 Uhr abends.

Empfiehlt sich zur Lieferung von Dinners,
Soupers etc. in u. ausser dem Hause.

Elektrisches Licht.

Fehlerhaft gepresste

sonst ganz
vorzügliche

Fett-Seife

in verschiedenen Gerüchen
1 Pfund 55—65—75 Pfg.
Postpaket ca. 50 Stück
5—6—7 Mark

Julius Bergemann

Hofl. Sr. Hoh. d. Pr. Herm. v. S. W.
Postadresse: Berlin, N. W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Cluny-Whisky.



Anthon & Fieß, Daressalam.

Musik- Instrumente

für Orchester, Schule u. Haus



Illustr. Preisliste frei.

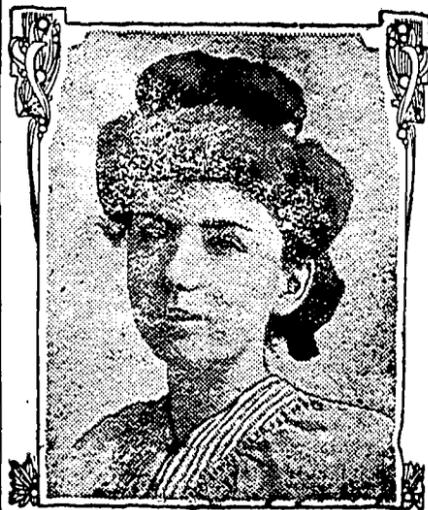
Jul. Heinr Zimmermann
Fabrik LEIPZIG Export

Vertreter für Deutsch-Ostafrika
Anthon & Fliess, Daressalam.

Das Uebel wurde schlimmer

Die Pink Pillen haben es ver-
scheucht.

Fräulein Lanoue Solange, in
Bourges (Cher), Frankreich 127,
rue Barbes schreibt:



„Schon seit sehr sehr langer
Zeit war ich bleichsüchtig. Ich
batte viel Medikamente genom-
men, ohne jedoch Erfolg zu
haben: das Leiden wurde
schlimmer. Ich hatte vollständig
die Kräfte verloren und war un-
fähig zur geringsten Arbeit. End-
lich nahm ich die Pink Pillen
und diese vorzüglichen Pillen
haben das Uebel verschucht.
Mein gutes Aussehen habe ich
zurückerlangt; ich esse mit sehr
gutem Appetit und alle Speisen
erscheinen mir gut. Ich habe
keine Atemlosigkeit, keine Be-
schwerden, kein Herzklopfen
mehr und habe alle meine Kräfte
wieder gewonnen.“

Die Pink Pillen besitzen keine
übernatürlichen Kräfte, wohl aber
eine einfache menschliche Kraft.
Sie erneuern das Blut, bereichern
und reinigen es. Alle unsere Lei-
den kommen in den ebenso zahl-
reichen als verschiedenen Fällen
vom Blute, weil dieses seine nor-
male Zusammensetzung nicht
beibehält. Weil eben alle Organe
des Körpers ihre Kraft aus dem
Blute schöpfen, wird das Blut ver-
mindert, werden die Organe in-
folgedessen geschwächt und der
ganze Organismus in Mitleiden-
schaft gezogen. Eine Behandlung
mit den Pink Pillen erlaubt Ih-
nen, dem Blute jede nur gewünschte
Reinheit sowie Bereiche-
rung zuzuführen. Durch diese
Wirkung auf das Blut, vereinigt
mit denjenigen, die sie auf das
Nervensystem ausüben, heilen
die Pink Pillen Blutarmut, Bleich-
sucht, allgemeine Schwäche, Ma-
genschmerzen, Migräne, Neuralgie,
Hüftweh und Rheumatismus.

Erhältlich bei
Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.
Daressalam.
Preis der Schachtel R. 2.85.

RADDATZ Suaheli-Grammatik

Zu beziehen durch die
Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam.



General-Verkauf der berühmten
Automatischen Browning-Pistolen
durch die Firma

ALBRECHT KIND

Hunzig b. Dieringhausen, Rhld.

Jagdartikel Waffen, Munition:
Nur Engross. Export.
Preislisten zu Diensten

Tickets

2 Blocs von 1 Rp. 50 H. an
Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Tag.	Beförderungsgelagenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 11. 2.
4.	Ankunft eines O. A. L. Dampfers mit Europapost von Kilindini.	Post ab Berlin 12. 2.
4.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
4.	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Zanzibar und Bagamojo.	
4.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Europa.	
5.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
5.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Durban	
5.	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 26. 3.
5.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombassa den Nordstationen und Zanzibar	
6.	Abfahrt des D. O. D. L. Dampfers „Kaiser“ über Ibo, Mozambique nach Durban	
7.	Ankunft des Dampfers „Durham Castle“ vom Süden	
7.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 25. 3.
8.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
8.	Abfahrt des Dampfers „Durham Castle“ über Tanga nach Kilindini.	
12.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
12.	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ von Durban.	
13.	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Europa.	Post an Berlin 1. 4.
18.	Ankunft des Dampfers „Durham Castle“ von Kilindini.	
19.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
19.	Abfahrt des Dampfers „Durham Castle“ nach Durban.	
21.	Ankunft des D. O. D. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
24.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ nach Bombay	
25.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 5. 3.
25.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
25.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Europa	
26.	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Durban	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 4.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 3.
28.*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	
30.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Aden in Zanzibar.	Post ab Berlin 11. 3.
30.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Nosibe nach Durban	

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	7 h 6 m	7 h 31 m	0 h 54 m	1 h 19 m
2	7 h 38 m	8 h 3 m	1 h 26 m	1 h 51 m
3	8 h 14 m	8 h 39 m	2 h 2 m	2 h 27 m
4	8 h 59 m	9 h 24 m	2 h 47 m	3 h 12 m
5	10 h 1 m	10 h 26 m	3 h 49 m	4 h 41 m
6	11 h 22 m	11 h 47 m	5 h 10 m	5 h 35 m
7	0 h 20 m	0 h 45 m	6 h 32 m	6 h 57 m
8	1 h 34 m	1 h 59 m	7 h 46 m	8 h 11 m
9	2 h 31 m	2 h 53 m	8 h 43 m	9 h 7 m
10	3 h 20 m	3 h 45 m	9 h 31 m	9 h 57 m
11	4 h 4 m	4 h 29 m	10 h 16 m	10 h 41 m
12	4 h 47 m	5 h 12 m	10 h 59 m	11 h 24 m
13	5 h 28 m	5 h 53 m	11 h 40 m	— h — m
14	6 h 6 m	6 h 33 m	— h — m	0 h 20 m
15	6 h 52 m	7 h 17 m	0 h 40 m	1 h 6 m
16	7 h 39 m	8 h 4 m	1 h 27 m	1 h 52 m
17	8 h 31 m	8 h 56 m	2 h 19 m	2 h 44 m
18	9 h 34 m	9 h 59 m	3 h 22 m	3 h 47 m
19	10 h 54 m	11 h 19 m	4 h 42 m	5 h 7 m
20	11 h 44 m	— h — m	5 h 32 m	5 h 57 m
21	0 h 44 m	1 h 9 m	6 h 56 m	7 h 21 m
22	1 h 55 m	2 h 20 m	8 h 7 m	8 h 32 m
23	2 h 47 m	3 h 12 m	8 h 59 m	9 h 24 m
24	3 h 28 m	3 h 53 m	9 h 40 m	10 h 5 m
25	4 h 2 m	4 h 27 m	10 h 14 m	10 h 39 m
26	4 h 34 m	4 h 59 m	10 h 46 m	11 h 11 m
27	5 h 4 m	5 h 29 m	11 h 16 m	11 h 41 m
28	5 h 34 m	5 h 59 m	11 h 46 m	— h — m
29	6 h 3 m	6 h 29 m	— h — m	8 h 18 m
30	6 h 35 m	7 h 0 m	0 h 23 m	0 h 48 m
31	7 h 6 m	7 h 31 m	0 h 54 m	1 h 19 m

Am 3. 3. Letztes Viertel. Am 11. 3. Neumond. m 17. 3. Erstes Viertel. m 25. 3. Vollmond.

Anmerkung: Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „MELBOURNE“ wird von Zanzibar am 27. März, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „NATAL“ wird von Mombasa am 27. März, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise auf einem anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie gibt Billets nach **Lourenco-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morundava, Ambohibé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

(Nachdruck verboten.)

Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von E. Crome-Schwiening.

17. Fortsetzung.

Einem augenblicklichen Impulse folgend, trat sie zu ihm.

„Sie sind krank! Aus Ihren Augen blickt das Fieber. Soll ich Ihnen ein fiebertillendes Mittel geben? Die Schiffsapotheke steht zu meiner Verfügung.“

Er wich vor ihr zurück. Seine Lippen murmelten ein paar abweisende Danksworte. Dann entfernte er sich hastig von ihr. Er biß dabei die Zähne wie im körperlichen Schmerz aufeinander. Wenn seine Nähe auch dieser da Unheil brächte!

Esther sah ihm mit leiser Verdrossenheit nach. Ihr Anerbieten wäre ein freundlicheres Wort wert gewesen, dachte sie.

Am Nachmittage stellten die Dampfwinden der „Whampo“ ihre rasselnde Tätigkeit ein. Die Luken wurden geschlossen. Dafür trat die Schraube wieder in Tätigkeit. Langsam verließ der Dampfer Colombo, um seinem letzten indischen Anlegehafen Bombay zuzufeuern.

Als kurz darauf zum Essen geläutet wurde, fand Esther Greene in dem Speisefalon der zweiten Kajüte ein paar neue Gesichter. Sie erlappte sich dabei, daß sie beim Mustern derselben eigentlich nach einem andern suchte. Aber das fand sie nicht. Mr. Bouch war wieder nicht bei Tisch erschienen. Jetzt kannte sie seinen Namen. Der Schiffsarzt hatte ihr, ehe sie Colombo verließen, mitgeteilt, ein Passagier der zweiten Klasse habe dem Agenten der B. and D.-Gesellschaft, ehe dieser von Bord

ging, je fünf Pfund für die Verletzten eingehändigt. Es sei ein Mr. Bouch, und dabei hatte er auf Barton gewiesen. Unglaublich, ein Passagier der zweiten Kajüte, der mit so leichter Hand zwei Fünf-Pfundnoten weg-schenkte. Wenn er so viel Geld zum Verschütten besaß, weshalb fuhr der Mann nicht als Passagier der ersten Kajüte?

Esthers Augen hatten warm hinübergelächelt zu dem jungen Manne, der, all dem bunten Treiben abgesehen, auf das trübe, gelbbraune Hafenwasser niederstarrte. Er besaß also ein dem ihren verwandtes Empfinden. Und er fühlte sich leidend, auch wenn er dies ableugnete. Weshalb blieb er sonst dem Diner fern? Der Wunsch, ihm helfen zu können, stieg in ihr auf.

Barton saß in seiner Kabine auf dem Rande seines Bettes. Noch war er allein darin, erst in Bombay würde er in der für zwei Personen eingerichteten Kabine einen Gefährten erhalten.

Ein unbezähmbares Verlangen, einen Blick auf das Kleinod in seiner Tasche zu werfen, erfüllte ihn und kaum minder groß war die Scheu vor dem funkeln-den Blick, den das diamantne Tigerauge ausstrahlte. Erst als die Dämmerung anbrach, der in diesen Gegenden schnell die völlige Dunkelheit folgte, wagte er es hervorzuholen. Der letzte blasse Schimmer, der sich durch das runde Fensterchen in den engen Raum stahl, zog einen schmalen Bliztstreif aus dem schwarzen Diamanten in seinem grünen Malachitbette, dem türkischen Blinzeln eines Raubtierauges gleich.

Und dann geschah plötzlich etwas Seltsames.

Die völlige Dunkelheit brach herein. Ein einziger strahlender Funke brach noch aus dem Kleinod. Aber dem Manne in der dunklen Kabine war, als dringe dieser Funke durch seine Augen in sein Hirn und leuchte hinein in dessen dunkelste Kammern. Und plötzlich fielen

vor seinem Blick die Schleier, in die das Kommande sich hüllt und die unsere stümpfen Sinne nicht durchdringen. Und was er sah, erfüllte sein Herz mit Grausen.

In nächstlicher See sank ein Schiff. Tösend brachen die gierigen Wogen in ein ungeheures Beck, das mittschiffs aufklaffte. Menschen sprangen auf dem sich neigenden Deck in wahnsinniger Hast nach den Booten. Die Treppen herauf drängte, stieß man sich, trat man einander unter die Füße. Gellende Schreie durchdrangen die Nacht. Die Dampfpeife heulte ihr schauriges Lied, bis sie plötzlich erstarb. Die in das Schiff stürzenden Fluten hatten die Feuer gelöscht. Noch ein paar Sekunden wahnsinniger Verwirrung, dann ein furchtbarer Krach — die Kessel explodierten. In der Mitte auseinander burst das Schiff, die ganze vordere Hälfte sackte zuerst weg. Hoch hob sich das Achterdeck aus dem Wasser. Eine darauf hinauflaufende Flut ledte wie mit einer ungeheuren Zunge alles, was von Menschen darauf sich festklammerte, fort. Nein, dort an die Reeling geklammert, standen noch zwei — ein Mann, Rettungsringe am Arm, mit dem anderen ein junges Weib umklammernd. Jetzt hob der Mann dort sein tierisches Gesicht — es war sein eigenes!

Barton wollte einen Schrei ausstoßen, aber die Zunge versagte ihm den Dienst. Er wollte die Augen schließen, aber eine Kraft, die seines Willens spottete, hielt sich starr und groß geöffnet. Und er sah sich selbst, wie er einem Rasenden gleich das Weib an seiner Seite mitzerrte zum Todesprung in die Flut, ehe der Strudel, der auch das Hinterteil des Schiffes begrub, sie mit hinabtrieb.

Und dann war alles still, alles dunkel. Die Schleier sanken wieder herab, undurchdringlich wie zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Kolonial-Maschinen-Bau

Transportmittel-Geräte-Werkzeuge,

Theodor Wilckens

HAMBURG, Afrikahaus

Grosse Reichenstrasse 25/33

Börsenstand: Pfeiler 54

Telegramm-Adress

Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin

A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

BERLIN N. W. 7,

Dorotheenstrasse 32

Bankkonto

Deutsche Bank, Filiale Hamburg

Deutsche Bank, Depositenkasse A. Berlin

Lieferung ab Fabriklager Hamburg:

Musterlager in Berlin und Hamburg,

Akerbaugeräte und Maschinen.
Anstrichmasch. f. Handbetr.
Aerztl. Instrum. u. Medikamente.
Automob. f. Pers.- und Gütertransp.
Bagger. Bahnen
Ballenpressen.
Baumaterialien und Beschläge.
Baumrodemaschinen,
Baumschutzringe.
Baumwoll-Entkern.-Maschinen.
Bergbau-Masch. u. Gerätschaften.
Bierbrauerei-Masch. u. Utensilien.
Bleichert'sche Seilbahnen.
Bleichert'sche Verladevorrichtungen.
Bohrapparate und Werkzeuge.
Berausführungen auf Wasser, Kohle,
Mineralien
Brennerei-Masch. u. Utensilien.
Brütapparate.
Cement- u. Cementstein-Masch.
Dachpappen.
Dammschaukeln
Dampfmaschinen und Schiffe.
Dampflastwagen.
Dampfwasch-Anlagen.
Desinfektions-Masch. f. Handbetr.
Draht, Drahtgewebe, Drahtstifte.
Dresch-Maschinen.
Eisen- und Stahlwaren.
Eis- und Kältemaschinen.
Elektrische Anlagen.
Elektro Isolierkitt „Stephan“.
Entfaserungs-Maschinen,
Erdnuss-Schälmaschinen.
Fabrik-Einrichtungen f. alle land-
wirtschaftl. u. industr. Zweige.
Fahrräder und Motorräder.
Farben, Filter.
Feuerlösch-Geräte und Utensilien.
Geldschränke und Kassetten.
Geräte für Landwirtschaft, Bergbau,
Eisenbahnbau usw.
Gerberei- und Ledermaschinen.
Göpel- oder Rosswerke.
Häuser, Tropen- aus Holz u. Eisen.
Hebezeuge, Winden.
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Hydraulische Pressen.
Jutesäcke, Ballenstoff.
Kaffee-Erntebereitungs-Anlagen.
Kakao-Erntebereitungs-Anlagen.
Kautschuk-Gewinnungs-Masch.
Instrum., Messer- und Blechbech.
Kokosnuss-Erntebereitungsanlag.
u. Maschinen f. Kopra u. Faser.
Kran- und Hebevorrichtungen.
Krankenh.-, Lazarett-Einrichtung.
Landwirtschaftl. Geräte u. Masch.
Lokomobilen,
Lokomotiven.

Maschinen für alle landwirtschaftlichen, industriellen und bergbaulichen Zwecke.
Maschinenöle und Bedarfsartikel.
Medikamente u. medizin. Instrum.
Metall-Cement „Stephan“.
Mineralwasser Apparate.
Molkerei-Einrichtungen.
Motoren für Wind, Benzin, Petroleum
Spiritus, Elektrizität.
Motorboote und -Wagen.
Mühlenanlagen und Maschinen für
Hand und Kraftbetrieb.
Oelmühlen und Pressen.
Oelpalmenfrucht-Bereitungs-Anlagen.
Persenige.
Petroleum-Motoren.
Pflanztöpfe.
Pflüge, Eggen, Kultivatoren.
Photographische Apparate usw.
Plantagen-Geräte und Maschinen.
Pumpen jeder Art.
Reismöhlen-Anlag und Maschinen.
Rostschutzölfarbe „Eisena“.
Sägewerks-Anlagen.
Säbel, Reitzzeuge, Geschirre für Pferde
Ochsen, Esel.
Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt-
Einrichtungen.
Segeltuch.
Seifenfabrikations-Einrichtungen.
Seile aus Hanf und Draht.
Speicheranlagen.
Spiritus-Brennerei-Einrichtungen.
Spiritus-Motore, Lokomobilen.
Spritzen, Feuerlösch-, Garten- und
Desinfektions-
Stahlwaren, Blech, Draht,
Steinbrecher.
Strassenwalzen.
Tabak-, Cigarren- u. Cigaretten-
Fabrikationsmaschinen
Telegraphen- und Telephon-Kabel und
Anlagen.
Tierfallen.
Treibriemen.
Trocken-Anlagen und -Häuser.
Tropen-Ausrüstung.
Verpackungs-Materialien.
Waagen aller Art.
Wagen u. Karren für alle Zwecke.
Wasser-Bohrungs-Apparate.
Wasser-Reinigung.
Wasser-Versorgungs-Anlagen.
Werkzeuge u. Werkzeugmsch.
Windmotore.
Zelte.
Zerkleinerungs-Maschinen
Ziegelei-Maschinen,
Zuckerfabrikations-Maschinen.

Abteilung I.

Ausführung aller maschinellen Einrichtungen.

Lieferung sämtlichen Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehörtelle für alle industriellen, bergmännische und landwirtschaftlichen Betriebe, z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen.
Einrichtung von Mühlen für Korn, Mais, Reis, für Hand- und Göpelbetrieb für Wind-, Wasser- und Dampfkraft.
Oelmöhlen und Pressen für Baumwollsaat, Erdnüsse, Kopra, Bohnen, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam, Einrichtungen von Spiritus Brennerei- u. Zuckerfabrik-, Dampfwasch- u. Eiskühlanlagen, Bergwerks- und Wasserwerksanlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzfabriken.
Lieferung von Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobilen, Dampflastwagen, Fahrrädern, Wagen, Dampf- u. Motorbooten, Dampfmasch., Lokomobilen, Motoren, Wasserrädern, Göpelwerken.
Kostenanschläge und Reabilitatsberechnungen.
Spezialkataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.

Abteilung II.

Lieferung aller Einrichtungen für Plantagen, Ansiedler, Hotels (Baumaterialien, Möbel, Wäsche, Porzellan, Küchengeräte, Provisionen etc. — Ausrüstung von Expeditionen.

Für modernes erstklassiges Hotel

wird gesucht ein gebildeter junger Mann oder verheiratetes junges Paar, welche den Betrieb kennen, oder doch Lust haben, sich in solchen Betrieb hineinzuarbeiten. Solides heiteres Wesen Bedingung. Näh. Box 29, Tanga.

Bureauaterialien

Suaheli-Lehrbücher, Siegellack, Briefpapier u. Couverts in großer Auswahl, Radiergummi, Visitenkarten, Löschpapier, Aktendeckel, Löschmappen, Ticketblöcke, Packpapier, Oelpapier, Federn u. Federhalter, Bleistifte, Zimmermanns-, Rot-, Blau- u. Tintenstifte, Kopier-, Schreib- u. rote Tinte, Tintenfüßer, Gummi arab. Auswahl von Kontobücher, Schichtenbücher, Arbeiterkarten, Notizbücher, Durchschreibhefte, Pauspapier, Vormerkkalender, Stempelkissen, Papierhaken, Schiefertafeln, Heftzwecken, Papierseviellen, Lampen, Lampenschirme etc. etc. :: Ferner billige, solide Khakey- und Boys-Anzüge, Hemden, pp.

Baldensperger, Morogoro.

Zur gefl. Beachtung: Consignationsartikel können nur gegen Barzahlung abgegeben werden :: :: ::

Richard Höfinghoff
MOMBO.

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pf. Postkarte illustrierten auflärenden Prospekt, über einen ärztlich empfohlenen preisgekrönten patentierten „Frauenschutz“. Zufendung erfolgt discret in verschlossenem Couvert nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Feinstes
Briefpapier

vorrätig bei der

D. Ostafr. Ztg., Daressalam

Generalversammlung

der

evangelischen Gemeinde.

Am Sonntag, den 13. März findet die Generalversammlung der evangelischen Gemeinde statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Gemeindeglieder beschlußfähig ist. Auf der Tagesordnung steht:

- 1) Beratung des Etatsentwurfs,
- 2) Wahlen zum Gemeindekirchenrat.

Der Gemeindekirchenrat
KRIEBEL, Pfarrer.